

Heinz Kahlau

Tag der Einheit

Am Tag der deutschen Einheit
saß ich zwischen dem, was war.
Ich war ummüllt von Werbung und von Briefen,
die Geld von mir verlangten,
und war ganz und gar
mit dem beschäftigt,
was das nächste Jahr
von mir verlangen könnte. In den Tiefen
der Seele kochte das,
was da seit je gefangen:
die kalte Wut
auf jede Art von Staat.
Der Dritte will mich in sein Muster zwingen.

Ich feierte den Tag mit Zornesängen.

Zum Dichter:

HEINZ KAHLAU wurde 1931 in Drewitz bei Potsdam geboren. Seit 1949 lebte er in Berlin, seit einigen Jahren wohnt er auf Usedom. Die Schule verließ er nach der 8. Klasse. Mit 19 Jahren fing er an zu schreiben. Von 1953 bis 1956 war er Meisterschüler bei Bertolt Brecht. Brecht gab ihm Hinweise, was sich zu lesen lohne. Außerdem schlug er ihm vor, Dichtungen aus anderen Ländern und Kulturen in deutsche Dichtung zu übertragen, weil „die Deutschen so arrogant sind und lernen müssen“. Seit 1956 ist Kahlau freischaffender Lyriker, Dramatiker, Drehbuchautor, Nachdichter und Kinderbuchautor.

Seine erste Buchveröffentlichung war 1954 die Verserzählung „Hoffnung lebt in den Zweigen des Caiba“. Weitere Bücher sind u. a.: „Der Fluß der Dinge“ (Gedichte, 1964), „Balladen“ (1971), „Du“ (Liebesgedichte, 1971, erweiterte Auflage 1980, mit Fotos von Barbara Köppe 1989), „Die kluge Susanne“ (Märchenstücke nach den Gebrüder Grimm, 1973), „Flugbrett für Engel“ (Gedichte, 1974), „Tasso und die Galoschen“ (Zwei Stücke, 1980), „Bögen“ (Ausgewählte Gedichte 1950-1980, 1981), „Fundsachen“ (Gedichte, 1984), „Querholz“ (Sinn- und Unsinn Gedichte, 1989), „Der besoffene Fluß“ (Balladen, 1990), „So oder So“ (Gedichte 1950-1990), „Kaspers Waage“ (Gedichte, 1992).

Zum Umgang mit dem Gedicht im Unterricht

SchülerInnen ab Klasse 8 sind mit entsprechenden Informationen zum literarhistorischen Hintergrund in der Lage, mit dem Gedicht in einem gelenkten Unterrichtsgespräch umzugehen. Selbstständiger arbeiten Schülerinnen und Schüler älterer Jahrgänge.

Kahlau selbst sah sich im Alter von 15 Jahren bereits am Ende des Zweiten Weltkrieges mit großen Veränderungen konfrontiert. Nach dem NS-Regime erlebte er die DDR und mit 59 Jahren die deutsche Vereinigung.

Die Schüler sollten nicht die Frage „Was will uns der Dichter damit sagen?“ vorgesetzt bekommen, sondern: „Was fällt euch dazu ein?“. Der Autor wünscht sich, dass Jugendliche heute mit dem Gedicht konfrontiert werden und sich selbst damit auseinandersetzen. Sie müssen das Vergangene erfahren, es z. B. mit ihren Eltern verarbeiten, da sie selbst die Zeit nicht erlebt haben.

Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten kann durch Recherchen über die Zeit, persönliche Gespräche mit Zeitgenossen, die Suche im Internet, das Stöbern in Bibliotheken von einer heute häufig gebrauchten Floskel zu einem Ereignis werden, das sich für die Schüler mit Inhalt füllt. Ergebnisse dieser möglicherweise auch fachübergreifenden Arbeiten sollten in geeigneter Form präsentiert und veranschaulicht werden.

So vorbereitet begegnen die Schüler dem Text erneut... „Damit die Anderen was lernen aus meinen Erfahrungen“, meint Kahlau. Er kannte die Bundesrepublik Deutschland schon vor der Wende, er war Dichter, hatte Privilegien, durfte dann in den Westen fahren, wenn es für den Staat, die DDR, von Nutzen war. Die Schüler sollten miteinander reden, sich austauschen über ihre Gedanken zum Text.

Der Autor will sich mitteilen, schreibt von seinem Empfinden zu einer unsicheren Zukunft mit kalter Wut auf einen dritten Staat, weil ihm jede Art von Staat suspekt ist: „Ich feierte den Tag mit Zornesängeln“ (Z. 14).

Er hat das Gedicht nicht metrisch angelegt, die Ambivalenz seiner Gefühle findet sich in der Einheit von Inhalt und Form. Die Schüler entscheiden, was für sie wichtig ist und wo sie die Schwerpunkte setzen wollen. Gemeinsam lassen sich Unklarheiten beseitigen.

Das Gedicht sollte nicht bis ins Detail zerlegt werden, es soll anregen sich mit der Thematik zu beschäftigen, zu kommunizieren und zu überlegen: „Geht mich das etwas an?“.

Kahlau ist davon überzeugt, dass sich auch im Leben der Jugendlichen etwas verändern wird. Niemand weiß, wo und wann das sein wird. Die Welt ist nicht statisch. Insofern geht das Gedicht über eine erste Reaktion zur deutschen Wiedervereinigung hinaus.

Weiterführend können die Schüler und Schülerinnen nach weiteren Werken aus Musik, Literatur und Malerei suchen, die sich z. B. mit dem Thema der Wende, der Vereinigung der Deutschen Staaten, dem Leben des Menschen im Staat, mit Vergangenheit und Zukunft oder auch mit der Veränderung im Leben an sich befassen. Sie erfahren, wie andere Künstler, andere Menschen damit umgehen.

Selbst auf verschiedenen Gebieten künstlerisch tätig zu werden, wäre ebenfalls eine Möglichkeit am Ende der Unterrichtseinheit. Die Ergebnisse werden in einer Galerie oder auch im Künstlerkaffee präsentiert.

Das Gedicht „Tag der Einheit“ von Kahlau gibt dazu den Impuls, den Ideen der Schüler sind keine Grenzen gesetzt, wenn es nach dem Willen des Künstlers geht.

Durch Schüler selbst geschriebene Gedichte zu der Thematik im Oktober interessieren Heinz Kahlau sehr. Er wäre bereit, sich dazu zu äußern. Dies wäre somit ein ergänzender Vorschlag zum Umgang mit dem Gedicht. Kontaktmöglichkeit zu Heinz Kahlau über die E-Mailadresse von »lyrix«: info-lyrix@dradio.de

Quelle: Gespräche zwischen Kahlau und Kasigkeit (Verfasserin des Unterrichtsentwurfs) im August/ September 2009.

Die »lyrix«-Unterrichtsmaterialien werden vom Deutschen Philologenverband für die kostenfreie Nutzung im Schulunterricht zur Verfügung gestellt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt vom Deutschlandfunk, dem Deutschen Philologenverband, dem Verlag Das Wunderhorn und der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH).

Mehr Informationen im Internet unter: www.dradio.de/lyrix
E-Mail: info-lyrix@dradio.de

